

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 235.

Montag, den 23. August.

1847.

### Ueber die Errichtung von Sparcassen für die Gemeinden des Königreichs Sachsen.

(Fortsetzung aus Nr. 232 d. Bl.)

Hätte eine solche arme Familie nur die unbedeutende Summe von wenigen Groschen immer zu rechter Zeit für den Ankauf von Butter disponibel, so würde sie im Stande sein, entweder ihren Butterverbrauch ohne größere Ausgabe zu verdoppeln, oder auf andere Wirthschaftsgegenstände, oder auf den Erwerbtrieb jährlich 10 bis 14 Thlr. mehr zu verwenden, oder soviel für Zeiten der Noth zurückzulegen; und was hier beispielsweise von einem Artikel hervorgehoben worden, das gilt in gleichem Grade von manchem andern.\*)

Wie der Capitalmangel zu wohlfeilerem Verkaufe oder zu theurerem Einkaufe zwingt, den ohnehin beschränkten Erwerb und Genuß der Armen noch mehr beschränkend, so ruft dieselbe Ursache auch ein anderes Uebel, oder vielmehr dasselbe Uebel, nur in anderer Form, hervor, nämlich den maßlosen Wucher, der es versteht, Forderungen von unscheinbarem Ursprunge zu borgen, aufzuthürmen und Lawinen gleich auf die bedrückten Schuldner zu wälzen. — Es ist im Allgemeinen bekannt, wie der wucherische, schankwirthschaftstreibende Jude in Polen den dortigen unwissenden und lächerlichen Bauer zu handhaben versteht. Doch auch Deutschland hat von solcher Schinderei der Beispiele nur zu viele nachzuweisen. — Wir erinnern uns eines Falles aus dem hess. Odenwalde, daß ein Jude eine ursprüngliche Forderung von 70 — 80 Fl. durch Festsetzung unpassender Zahlungsstermine, die nicht gehalten werden konnten, durch Aufdringen schlechter Kattunwaaren zu hohen Preisen auf Credit und durch stets erneuerte und immer erhöhte Schuldverschreibungen auf über 2000 Fl. brachte und dann den Schuldner zum Concurse trieb; und eines andern Falls aus einem badi-schen Amte, wo ein Judenjunge, der erweislich seine Geldoperationen mit nur wenigen Gulden angefangen hatte, schon binnen Jahresfrist vor Gericht Verschreibungen bis zum Betrage von 800 Fl. zu produciren vermochte.\*\*)

Diese Andeutungen werden genügen, um die unermessliche Bedeutung der Capitalkraft gerade für die untern Classen

\*) In Leipzig kaufen arme Leute das Brennholz groschenweise, je Pfennigweise (2 Stück 3 Pfennige), und zahlen dabei nicht allein weit höhere Preise, sondern müssen sich auch mit nicht gehörig ausgetrocknetem Holze, welches also weniger Hitze giebt, begnügen. — Die Detaillisten scheinen Materialwaaren wie Kaffee u. dgl. bei Lothen oder Viertelpfund nicht theurer zu verkaufen als pfundweise, aber sie verkaufen im erstern Falle doch theurer, indem sie neben schlechterer Qualität nicht immer volles Gewicht geben. — Während so die ärmeren Volksclassen verhältnißmäßig weit kostspieliger leben, als die Wohlhabenden, kann es doch sein, daß der Gewinn der Händler und Detaillisten durch die Concurrenz auf den niedrigsten Satz zurückgeführt ist.

\*\*) Wer erfahren will, in welcher grauenerregenden Weise die fränkischen Bauern durch das wucherische Treiben der unter ihnen hausenden Geldjuden gedrückt werden, den verweisen wir auf die Selbstbiographie des älteren Buchta, der viele Jahre hindurch Landrichter in Franken war und die Verhältnisse der dortigen Bauern aus eigener Anschauung und amtlicher Praxis genau kannte.

der bürgerlichen Gesellschaft — welche allein der gegenwärtige Vortrag im Auge hat — deutlich zu veranschaulichen. — Das Capital verdankt seine Entstehung zunächst der Ersparung. Niemals hätte weder eine ursprüngliche Bildung von Capitalien, noch die fernere Vermehrung derselben, auch bei dem angestrengtesten Fleiße und der größten Geschicklichkeit der Menschen statt finden können, wenn der in jeder Wirthschaftsperiode gewonnene Reinertrag immer vollständig wieder verzehrt worden wäre. — Das Sparen ist also eine wirthschaftliche Nothwendigkeit. Es hat aber auch einen moralischen Werth. Die Sparsamkeit geht aus dem Streben hervor, seinen und der Seinigen Zustand für alle Zukunft zu verbessern, die Verschwendung hingegen aus dem Hange nach augenblicklichem Genuße. Mit der Beherrschung dieses Hanges hat der Mensch eine mächtige Leidenschaft überwunden, die der würdigen und ernsten Auffassung des Lebens am feindlichsten entgegentritt; er hat die Tugend der Entsamung errungen, welche das menschliche Leben doch nach allen Seiten hin verlangt. Der moralische Segen des Sparens bleibt niemals aus und tritt uns oft in den erfreulichsten Erscheinungen vor Augen. Wenn z. B. ein Tagelöhner und seine Frau während ihrer Gesindedienstjahre so viel erspart haben, um ihren kleinen Haushalt gehörig einrichten zu können, so ist damit auch der Sinn geweckt, das Angeschaffte in gutem Stande zu erhalten; der Geist der Ordnung und Reinlichkeit waltet in solchem Hause und wirkt wohlthätig auf die Erziehung der Kinder ein. Wo aber Knecht und Magd auf Trink- und Tanzgelagen und für unnützen Puz und Tand ihren reichlichen Erwerb vergeudet haben, wo es dann bei der häuslichen Niederlassung an den nothwendigsten Mitteln zur Einrichtung fehlt, da wird bald mit dem Mangel auch Unordnung, Zerissenheit und Verfall der Sachen, und mit dem Gefühle der Unbehaglichkeit und Unzufriedenheit auch Hader und Zwietracht zwischen den Gatten eintreten, den heranwachsenden Kindern ein trauriges Vorbild! — Der Tugend des Sparens stellen sich die größten Schwierigkeiten und Hemmnisse gerade da entgegen, wo die Nothwendigkeit zum Sparen am Dringendsten ist: in dem Bereiche der ärmeren und ungebildeteren Volksclassen. Diesen fällt die Entsamung von Genußen um so schwerer, je beschränkter an sich schon ihr Einkommen und der für Vergnügen verwandte Theil desselben ist, während die Versuchung zum Verbräuche um so größer sein mag, je mehr der Hinblick auf das Leben der höhern Stände zu unbesonnener Nachahmung verleitet. Der Wohlhabende kann freilich sich viele Genuße gestatten, und doch vom Erwerbe zurücklegen und das Zurückgelegte noch vermehren, denn wer schon 1000 Thaler besitzt, wird diese Summe schneller zu 10,000 Thalern erhöhen können, als ein nicht so Bemittelter seine 100 Thaler auf 1000 Thaler zu steigern im Stande ist. Und wie es bei Bestern auf die ersten 100 Thaler ankommt, so handelt es sich bei den ganz Armen um die Zurücklegung des ersten Thalers, ja oft mag die Ersparung oder Nicht-Ersparung des ersten Groschens über die